

Die Weihnachtsskripen in Monschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **79 (1986)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Ernstfall! Das galt natürlich für die Mädchen. Buben spielten mit Zinnsoldaten und Pferdefuhrwerken. Bei besonderen Anlässen stellte man das **Theater** auf, ein interessantes Papphaus mit vielen Kulissen und Figuren. Auch davon ist eines in **Winterthur** zu sehen,

samt Textbüchlein und einer seit Jahrzehnten noch nicht ausgepackten **Figurenkiste**.

Museum Lindengut, Römerstr.8,
8400 Winterthur: Tel. 052 23 47 77
Spielzeugausstellung im Kutscherhaus: Mi, So 14—17 Uhr

Die Weihnachtskrippen in Monschau

Erster Adventssonntag: Also war es wieder so weit. Traditionsgemäss trommelte mein Bruder Viktor die jüngeren Geschwister zusammen, um mit ihnen den **Bau einer neuen Krippe** zu besprechen. In einer eher wüsten Aktion wurde zuerst der alten Krippe der Garaus gemacht. Das gehörte nun einfach zum **Zeremoniell**. Nachher unterbreitete uns Viktor seine bis ins Detail ausgearbeitete Idee, und, eh wir's uns versahen, waren wir schon mit den entsprechenden Arbeitsaufträgen bedacht. Meist entstanden herrliche Behausungen bis zum Weihnachtstag. Ich erinnere mich an richtige **Felshöhlen** (Papiermaché, zuletzt in Leim getränkt und mit Kies und Sand überschüttet), an ein gewaltiges **Baumhaus** (mit Rinden zusammengeagelt und mit frischem Moos beklebt), an einen sehr, sehr

echt wirkenden **Schafstall** (samt «Böhnchen» war alles aus Ställen zusammengebettelt worden), an kunstvolle **Pappgebilde** mit Nischen und Luken, Leitern und Falltüren. Wir arbeiteten wie wild, stets unter der gestrengen Fuchtel des grossen Bruders, dem auch keine noch so kleine Schlamperei entging.

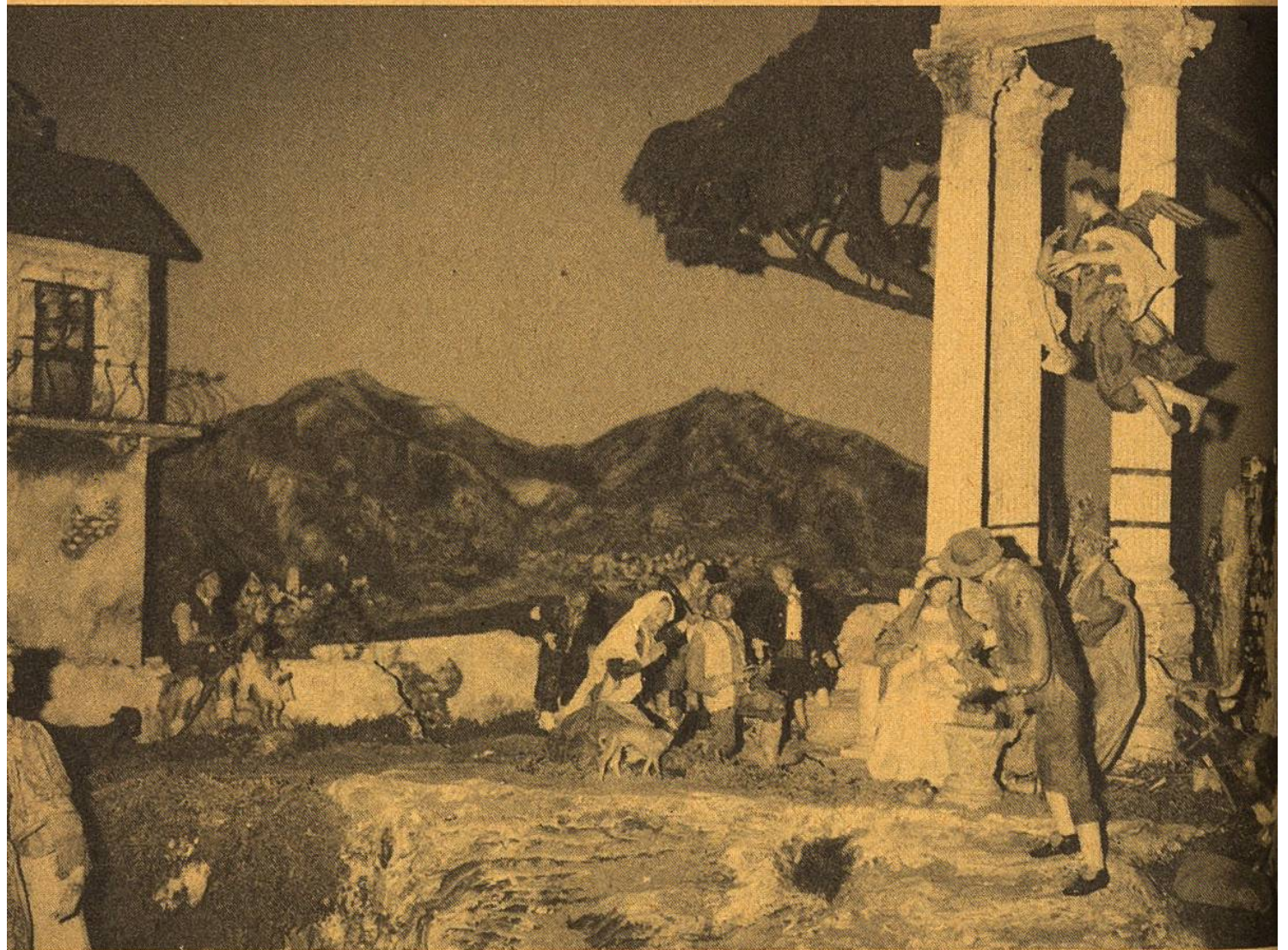
Aber dann, in der **Weihnachtsnacht**, kam die Belohnung. Wir schälten die sorgsam verpackten Krippenfiguren aus den raschelnenden Seidenpapieren und stellten sie an ihren Bestimmungsort. Was tat's, wenn einmal die Hirtenschar den prächtigsten Platz einnahm und die heilige Familie ganz bescheiden im Hintergrund still vor sich hinlächelte, oder einmal die Könige mit ihrem Riesengefolge wie in einem Siegeszug daherschritten und sich die Engel eng in



die Nischen drücken mussten. Das **Aufstellen, Ordnen und Zuordnen der Figuren** machte uns allen gewaltigen Spass. Es fielen übrigens auch sehr bildhafte Bemerkungen, die einem gar zu frommen Ohr nicht unbedingt weihnächtlich geklungen hätten. Aber seltsamerweise hatten unsere Eltern, die sonst viel auf Kirche und Klerus hielten, grosses **Verständnis** für solche **Ausrutscher**.

Das liegt nun weit zurück. Aber diese und andere weihnächtliche Erinnerungen tauchten in unglaublicher Klarheit vor mir auf, als ich durch Zufall der **Krippenausstellung 84 in Monschau** bei Aachen gegenüberstand.

Draussen hatte der Herbst Einzug gehalten. Die Wälder der umliegenden Höfe flammten in zauberhaften Rottönen. Es nieselte etwas. Eigentlich verspürte ich absolut

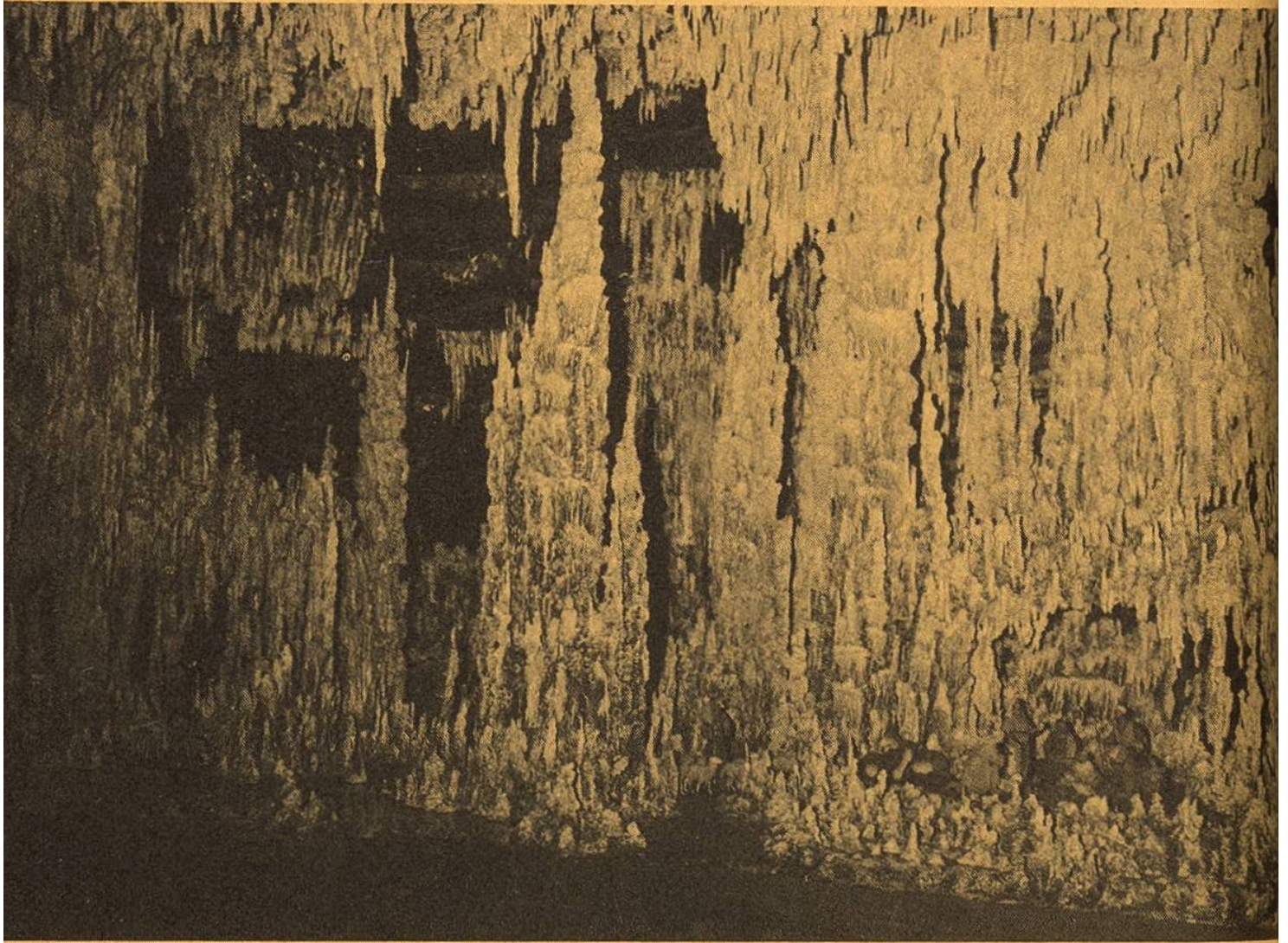


keine Lust, die nach aussen überhaupt nicht einladenden Hallen zu besuchen. Es hiess: 7. Krippana 84, 200 Leihgaben, Kirchenkrippen aus **Belgien, Holland, Spanien, Italien, der Schweiz, Österreich, Ungarn, Polen.** Nun, da musste ich einfach hingehen. Eine Fülle reicher Schöpfungen, hinter denen sich Tausende von Arbeitsstunden, ja bei einigen Jahre intensivster **Arbeit** und eine grosse **Liebe zu Heimat und Volk** verbargen, trat mir gegenüber. Ich konnte mich gar nicht sattsehen. Vor allem faszinier-

ten mich **die spanischen und italienischen Krippen.** Da waren nebst dem «Heiligen Paar» erfrischende Szenen aus dem **Alltag** des jeweiligen Landesteiles eingeflochten: Schenken mit zechenden Alten, Strassensänger vor dem Fenster einer Dorfschönen, keifende Marktweiber, Fischerszenen, Kinder auf Entdeckungssuche usw. Unter diesen Krippen gab es phantastische **Nachbildungen:**

eine **Klosterkrypta** eines Benediktinerklosters in Katalonien (die

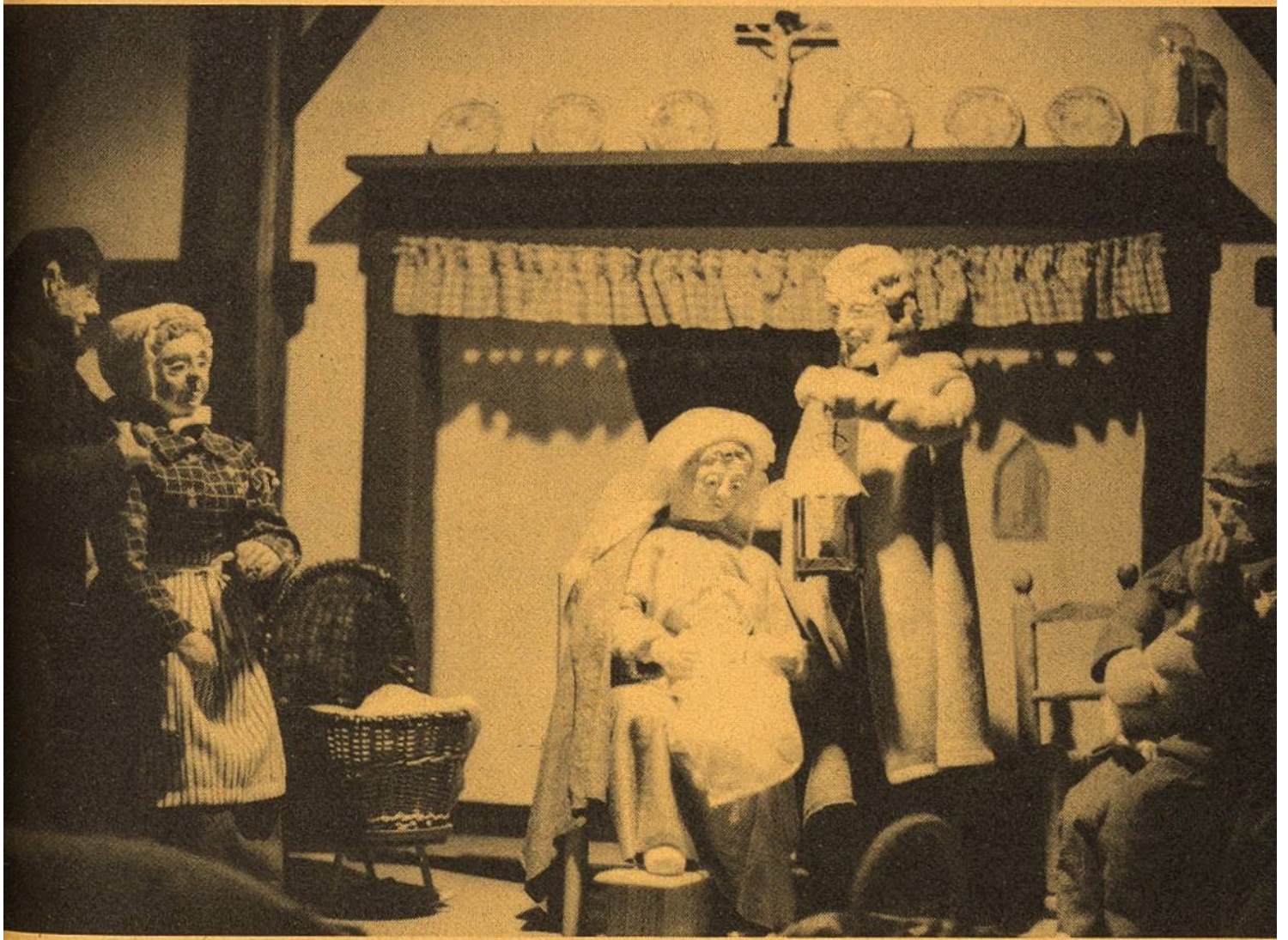




Krippenszene war in einen Bogen des Kreuzganges integriert); ein katalonisches **Dorf** (Maria und Josef auf Herbergsuche); eine **Landschaft** der Provinz Gerona — sogar die Tomatenkulturen waren auf den Feldterrassen zu erkennen (Begegnung von Maria und Elisabeth); ein **Wohnhaus** in Nazareth mit der liebevoll eingerichteten Werkstatt des Schreiners Josef; **Barcelona** mit Nationalpalast, Fontaine, Kirche St. Maria, Häusern, Banken, Palästen, sogar mit

einer Nachbildung einer Pieta von Michelangelo.

Krippen aus Neapel stehen seit jeher für den Inbegriff italienischer Krippenkunst. Weltbekannt sind die «I Pastori», die Hirtenfiguren. Hier in Monschau war eine Krippe aus Napoli mit **Vesuv und Meeresbucht** als imposante Kulisse aufgebaut. Andere beeindruckende Arbeiten aus Italien waren eine grosse orientalische Krippe mit einer 6,5 m tiefen **Höhle**, in der 80 cm grosse Figuren «lebten»,



eine **Waldkrippe** mit verschneiten Hügeln, Bergen, Tannen, einem nachtdunklen Himmel mit grossem Kometen, eine Nachbildung Genuas, der grossen italienischen **Hafenstadt**, ein echtes Zeitbild des 18. Jahrhunderts, **Rom**, nach einem Gemälde erbaut, mit Peterskuppel, Engelsburg und Vesta-Tempel, eine Nachbildung der weissen **Grotte** von Castellano. Diese Krippe hatte ein Klosterbruder in dreijähriger Arbeit mit Polyester und Lötlampe Zentimeter um Zentimeter zusammengefügt.

Nach diesen gewaltigen Bauten, die viel Theatralik und grosse Gestik ausdrückten und Entwürfen für **Operninszenierungen** ohne weiteres den Rang ablaufen konnten, musste ich mich erst einmal erholen. Mein Mann und ich schoben also unser einjähriges Töchterchen in die **nächste Halle**, wo ich mir ein wenig Entspannung versprach. Nichts da, Luisa schrie und gestikuliert «mäh, mäh», also eine neue Attraktion: Riesengross kamen uns Hirten, Könige und das heilige Paar aus **Oberschlesien**

vor, und wenn wir Luisa durch die Schafherde rollten, guckten die Lämmer ganz fröhlich in den Wagen. Auf dem Esel hätten zwei Erwachsene sitzen können, und das Jesuskind sah kaum wie ein Neugeborenes aus. Trotzdem hatte diese Krippe nichts Gigantisches, vielleicht, weil der **Schnitzer** die Figuren in eine sehr demütige Haltung gezwungen hatte.

Viele der übrigen Krippen entsprechen ungefähr den landläufigen Vorstellungen von einer Weihnachtskrippe: holzgeschnitzte, aus Lehm geformte oder in Gips gegossene Figuren, die in einem Stall oder einer Herberge standen — auch hier liebevolle Arbeiten, von denen viele in Ausdruck und Gestaltung echte **Frömmigkeit** verrieten. Eine etwas ausgefallene Krippe, nein, eher ein **Krippenunikum** möchte ich noch erwähnen: Ein polnischer Pfarrer, der in der Erzdiözese Breslau **Taubstumme**, Kinder und Erwachsene, betreut, schuf eine Krippe, die mit **60 Motoren** angetrieben wird. Über **1000 Lichter** leuchten auf, **3000 Glaskugeln** spiegeln den Schein wider. **150 Tannebäume** bringen etwas Ruhe in diese eher spezielle Weihnachtswelt. Ausgangspunkt war eigentlich eine einfache Krippe gewesen, aber da lagen jedes Jahr eine Menge **Spielsachen** neben dem Jesuskind, kleine Geschenke der

taubstummen Kinder. Der Pfarrer machte diesen Spielzeug beweglich, drehbar, fahrbar. Er sägte passende Figuren aus: Männer, Frauen, Heilige, Könige, Bauern, Arbeiter. Ganz selbstverständlich, dass die Taubstummen aus Breslau in der Weihnachtszeit die drei Wochen Aufbauarbeit ungeduldig abwarten, damit sie endlich «ihre» ersehnte Krippe wiedersehen können.

Die **Krippana in Monschau** findet **jedes Jahr** statt. Hunderte von Leuten, Krippenliebhaber, Bastler und Künstler, stellen während Monaten unentgeltlich ihre Freizeit zur Verfügung, damit all die herrlichen Szenen aufgebaut werden können. Aus den Ursprungsländern reisen die Erbauer oft selbst mit Kisten und Kasten an und fügen in minutiöser Kleinarbeit die Einzelteile zusammen.

Hier die **Anschrift**:

Krippana D—5108, Monschau-Höfen (Kreis Aachen), Hauptstrasse 70, Tel.02472/1724, Öffnungszeiten täglich 10 bis 18 Uhr, **1. Mai—31. Oktober**

Ich war aus diesen Hallen mit grosser weihnächtlicher Vorfreude an die frische Luft gekommen, und deshalb erstaunte es mich, dass keine Schneeflocken tanzten und keine Kirchenglocken läuteten.